

Licht+Leben Info

Informationen aus der Evangelischen Gesellschaft f.D.

Christen – ein Segen für die Gesellschaft

„Suchet das Beste für die Stadt, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum Herrn; denn wenn es ihr gut geht, dann geht es euch auch gut.“

– Jeremia 29, 7

1. Die Welt, in der wir leben...

...kann uns nicht egal sein. Von Jeremia werden wir im Namen Gottes aufgefordert, uns für unseren Staat, für unsere Gesellschaft, für unseren Wohnort einzusetzen! Das setzt nicht nur ein Bewusstsein für das öffentliche Geschehen voraus, sondern ein liebevolles und fürsorgliches Interesse für die Ereignisse und Bedürfnisse um uns herum.

Trotz mancher Beschwerden, die wir als Christen angesichts einer Gesellschaft empfinden, die sich spürbar von Gott weg bewegt und in mancher Hinsicht Charakterzüge annimmt, die wir ablehnen.

Aber die Situation, in die der Prophet Jeremia im 6. Jahrhundert vor Christus hineingesprochen hat, war auch keine fromme Gesellschaft. Als das Volk Israel mit der Aufforderung zur Wahrnehmung öffentlicher Interessen konfrontiert wurde, befand es sich in der Gefangenschaft in Babylon. Die Babylonier hatten das Land Israel erobert, die Hauptstadt zerstört und die Menschen deportiert.

Mitten in dieser Fremde spricht Gott die Israeliten an und gibt ihnen zu verstehen, dass er gute Absichten mit ihnen verfolgt (Jer. 29, 11). Gleichzeitig erwartet er von seinen Leuten, dass sie nun gute Absichten in und mit Babylon verfolgen sollen. Gott will sein Volk segnen. Und sie sollen in ihrer Stadt, in ihrer Umgebung ein Segen sein (vgl. 1. Pe. 3, 9).

Unsere Welt trägt babylonische Züge. Das Moralverständnis und die Leitkultur unserer Gesellschaft sind schon lange nicht mehr vornehmlich christlich geprägt. Aber trotzdem sollen wir uns in dieser Gesellschaft einbringen, uns für die Men-

schen und Zustände um uns herum in positiver Weise einsetzen. In unserer inneren Einstellung bleiben wir in Bezug auf manche Dinge „Fremdlinge“ (1. Pe. 1, 1) in der Welt. Aber das macht uns nicht zu Feinden der Gesellschaft. Ganz im Gegenteil sehen sich Christen in der Verantwortung für ihre Gesellschaft gestellt. Wir stehen der Autorität des Staates positiv und respektvoll gegenüberstehen. Doch wir halten auch als die so genannten „Stillen im Lande“ die Ruhe nicht für unsere erste Bürgerpflicht. Wir sind wir zwar immer für unsere Gesellschaft, aber wir äußern und stellen uns manchmal auch bewusst gegen den Trend.

2. Das Ziel, das wir verfolgen...

...wird von Jeremia als „das Beste“ bezeichnet. Das Beste besteht für den Einzelnen wie für die ganze Gesellschaft darin, unter den Einfluss Gottes zu kommen. Darum ist unser großes Anliegen eine Erweckung in unserem Land, nämlich „die Hinwendung zu Gott im Herzen einer großen Zahl einzelner Menschen“ (Klaus Bockmühl).

**Die Geschichte zeigt,
dass Erweckungen immer
spürbare Veränderungen
in Staat und Gesellschaft
bewirkten.**

Daraus ergeben sich auch viele Impulse in das gesellschaftliche Umfeld hinein. Denn von einer Erneuerung und Erweiterung der christlichen Gemeinde bleiben auch die säkularen Ordnungen nicht unberührt.

Eine erweckte Gemeinde weiß sich immer in die Verantwortung für Staat und Gesellschaft gestellt.

Dabei sind im Hinblick auf manche Projekte auch Koalitionen zwischen gesellschaftlichen Gruppen und der christlichen Gemeinde möglich. Wir können uns verbünden, um bestimmte gute und segensreiche Ziele zu verfolgen: Umweltschutz, Kampf gegen Korruption und Drogenkonsum... Bei anderen Themen machen wir die Erfahrung machen, dass unsere christliche Vorstellung von „dem Besten“ für unsere Gesellschaft nicht immer dem entspricht, was die Allgemeinheit darüber denkt, z. B. im Blick auf die Sexualethik oder beim Schutz des ungeborenen Lebens...

3. Die Art und Weise, wie wir das Beste „suchen“...

...besteht vor allem anderen im Gebet: „Betet für sie zum Herrn“ (Jer. 29, 7). Wir haben vielleicht nicht das große Sagen in unserer Gesellschaft, aber wir können trotzdem ein Segen sein, weil wir zu dem beten können, der immer das letzte Wort behalten wird. Die Fürbitte für die Regierungen, für leitenden Persönlichkeiten und gesellschaftsrelevante Institutionen gehört darum zu der Grundaufgabe jeder Gemeinde (1. Tim. 2, 1 – 4).

Neben dem Beten wollen wir aber nicht die praktische und persönliche Einflussnahme vergessen. Denn selbst für das Volk Israel gab es in der „babylonischen Gefangenschaft“ einen aktiven Wirkungsradius in die Öffentlichkeit hinein. Und so gibt es auch für jeden von uns mitten in unserem profanen Alltagsgeschehen einen segensreichen Gestaltungsspielraum.

Wir können das Gewöhnlichste auf eine ungewöhnliche Weise tun und manchmal leisten wir als Christen auch etwas Außergewöhnliches.

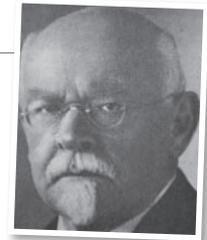
Wer aktiv etwas zum Wohl und Frieden unserer Gesellschaft beitragen will, hat dafür viele Gelegenheiten: Unsere alltägliche Arbeitsmoral und gelebte Nachbarschaftshilfe ist nicht spektakulär, aber wesentlich. Ein ernsthafter und charmanter Leserbrief in der Tageszeitung kann auf

eine sehr sympathische Weise Gedankenanstöße vermitteln. Auch im Internet können wir durch unsere Einträge und Beiträge christliche Standpunkte vermitteln. Wir setzen uns für kommunale Anliegen ein und sammeln z. B. Unterschriften dafür, dass die Fußgängerampel vor der Grundschule eine kinderfreundlichere Schaltfrequenz erhält oder dass die Straßenmarkierung in einer gefährlichen Kurve erneuert wird. Der Jugendkreis einer Gemeinde übernimmt die Patenschaft für

einen Kinderspielplatz, der sonst verwildern würde. Und wenn wir am Morgen die Zeitung lesen oder abends die Nachrichten im Fernsehen anschauen, dann beten wir dabei für diese Welt, in der wir leben und der wir nur „das Beste“ wünschen.

Mit herzlichen Grüßen
Andreas Klotz

A. Klotz



7 Fragen an...

Joseph Gauger (02.04.1866 – 01.02.1939)

Joseph Gauger, verheiratet mit Emeline, war Theologe und Journalist. Ehepaar Gauger hatte acht Kinder. Einer der Söhne wurde 1941 im KZ Buchenwald ermordet. Joseph Gauger trat 1898 als Inspektor in den Dienst der EG und übernahm bis zu seinem Lebensende die Leitung des Verlags und der Schriftenmission. Seine besondere Begabung zeigte sich in der Zeitschriftenarbeit, die unter seiner Regie stark ausgebaut wurde und deutschlandweit Bedeutung erlangte.

1. Nach welchem Motto möchten Sie Ihr Leben ausrichten?

„Das Alltägliche, was ich tue, ist hineingestellt in Gottes ewiges Tun und ist verknüpft mit all dem Kleinen und Großen, was andere Gotteskinder an anderen Orten tun. So fügt sich eins zum anderen, und alles zusammen fügt sich zu Gottes Reich.“

2. Welche Charaktereigenschaft schätzen Sie bei anderen am meisten?

„Was hat die größere Aufgabe? Die bewunderte Rose auf des Kaisers glänzender Festtafel? Oder das unbeachtete Gras am Meeresstrand, dazu bestimmt, der Düne Halt zu geben im Widerstand gegen den mächtigen Prall der Meereswogen?“

3. Was war Ihre schwerste Erfahrung und was haben Sie daraus gelernt?

Joseph Gauger warnte bereits in den 20er Jahren vor Hitler und wurde folgerichtig seit 1933 von den Nationalsozialisten schikaniert. Ohne jede Angabe von Gründen wurde er als erster Schriftleiter im März 1934 von der Liste der Schriftleiter gestrichen. Es folgten Vorladungen von der Geheimen Staatspolizei, immer wie-

der kam es zu Hausdurchsuchungen und zwischendurch wurde Gauger verhaftet und vorübergehend inhaftiert. Nach vielen Behinderungen für die Arbeit der Schriftenmission, nach häufigen Beschlagnahmen von einzelnen Ausgaben von „Licht und Leben“ wurden die von Gauger redigierten Zeitschriften 1938 schließlich ganz verboten und er selbst wurde endgültig aus der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen. Damit wurde Gaugers Arbeit in ihrer äußeren Gestalt vernichtet. Sein Tod nur wenige Monate später wird mit den Aufregungen und Strapazen dieser Verfolgung in Verbindung gebracht. Auf diesem Hintergrund ist es interessant, was Joseph Gauger an einer anderen Stelle mal als schlimmste Katastrophe bezeichnet hat:

„Der allergrößte Zusammenbruch, den ein Mensch erleben kann, ist, wenn er sieht, dass sein ganzes bisheriges Meinen, Wollen, Laufen falsch ist, wenn er sieht: falsch habe ich gedacht, falsch habe ich gelebt, falsch habe ich gehandelt. Je höher die Menschen gestellt sind, je mehr sie anderen als Führer gedient haben, umso schwerer wird es ihnen, zu bekennen: Wir sind Verführer gewesen.“

4. Welches Anliegen bewegt Sie am meisten?

„Ein Christ ist immer Jünger seines Meisters. Also ist er es auch im öffentlichen Leben. Er wird in das öffentliche Leben hineingestoßen durch den Befehl seines Meisters.

Darum halte ich es für eine Einseitigkeit, wenn wir als Christen so tun, als lebten wir auf dem Mond, und als ginge uns das öffentliche Leben überhaupt nichts an. Sondern wir müssen wägen und werten

und müssen sagen, was recht und unrecht war, was hätte geschehen sollen und was künftig getan und gelassen werden soll.“

5. Was wäre ein guter Schritt nach vorne für die EG?

„Wir brauchen nicht in allen Dingen einerlei Meinung zu haben. Jeder fasst nur einzelne Strahlen und stellt das Bild Christi nach einer Seite dar. Wir sind und bleiben verschieden. Gerade darum können und sollen wir einander dienen mit den mancherlei Gaben und Erkenntnissen. Wenn nur die Einigkeit im Geiste da ist, d. h. dass wir uns alle von dem Geiste Jesu treiben lassen und aus seiner Liebe heraus handeln. Dann wollen wir bei aller Verschiedenheit einander achten und vertrauen, einander ergänzen und dienen.“

6. Was ärgert Sie, wenn Sie an die Christen in Deutschland denken?

„Mancher gerühmte ‚Streiter Christi‘ wird dereinst große Augen machen, wenn er sein Werk als im Feuer bleibendes Holz erkennt, weil er sich um Bretterzäune bemüht hat, die den Blick auf das Reich Gottes versperrt haben.“

7. Was brauchten wir als Christen in Deutschland am nötigsten?

„Das Doppelamt jedes Propheten, jedes Apostels und ihnen nach jedes Jüngers: Vor Gott hinzutreten und um die Seele des Volkes zu bitten. Und vor das Volk hinzutreten und ihm Gottes untrügliches Wort zu verkündigen.“

Andreas Klotz

Alle Zitate von Joseph Gauger sind dem Buch entnommen: „Joseph Gauger – Sein Leben und sein Werk“ von Siegfried und Joachim Gauger, Oncken Verlag 1950

Verurteilung oder Verständigung?

Auszug aus „Evangelisation: ein Lebensstil“ von Jim Petersen

Wie können wir eine Beziehung zu jemand aufbauen, dessen Sünden ihn und seine Umgebung zerstören? Sollen wir einfach die Augen verschließen, wenn wir es mit jemandem zu tun haben, der seine Familie mit seinem untreuen Verhalten kaputt macht? Können wir vor ihm unsere negative Beurteilung verbergen? Was können wir tun?

Schauen wir auf Jesus! Es gelang ihm, selbst die Schlimmsten unter uns anzunehmen. Wie? Er schaffte das, weil er ein Realist war. Er kannte den Menschen und seinen Hang zum Bösen – er erwartete nicht das Gute von ihm. Er wusste auch, dass die schlimmsten Taten des Menschen nur Symptome einer tieferen und hässlicheren Sünde sind: der Rebellion gegen Gott. Die Rebellion ist es und nicht die Unkenntnis, die den Menschen von Gott trennt. Und diese Rebellion ist der Ursprung aller Probleme der Menschen.

Jesus hielt sich nicht lange mit der Behandlung der Symptome auf: er wollte die Menschen heil machen. Wir dürfen nicht bei den äußeren Symptomen stehen bleiben, sondern müssen auf die tiefere Not sehen. Erst dieser Blick in die Tiefe befähigt uns zu ehrlichen Beziehungen mit Nichtchristen. Um sie als Person akzeptieren und lieben zu können, müssen wir ihr Handeln nicht gutheißen.

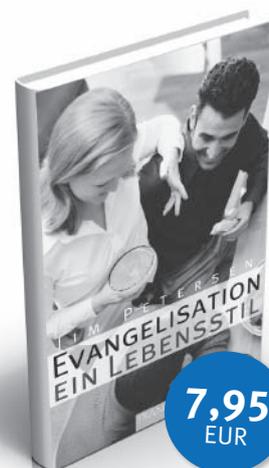
Einer meiner Freunde kam aus einer „alternativen“ Szene. Er arbeitete fast nie und nahm Drogen. Er lebte mit einer Frau zusammen, ohne mit ihr verheiratet zu sein. Ich lud ihn zu einer Bibelgruppe ein. Die Leute in der Gruppe wollten auch Christus kennen lernen, waren aber „bürgerlicher“ und intellektueller als mein Freund. Unsere Gespräche gingen über seinen Kopf hinweg. Endlich, eines Abend, explodierte er: „Ihr wisst ja gar nicht, wo ich herkomme! Was ihr hier macht, sagt mir nichts!“. Er versuchte mich zu provozieren und lud mich ein, seine Welt kennen zu lernen. Es gab viel für mich zu lernen...

Nachdem ich meinen Freund in seiner Welt erlebt hatte, nahm ich in aus der Bibelgruppe mit den anderen heraus. Wir studierten die Bibel bei ihm zu Hause. Seine Freundin bekam auch Interesse, setzte sich zu uns, und ihr entging kein Wort! *Aber was sollte ich mit seiner Sünde machen?*

Nachdem er Christ geworden war, fingen an, die Symptome für Sünde herauszuarbeiten. Das erste Problem, mit dem wir uns beschäftigten, war seine mangelnde Verbindlichkeit gegenüber seiner Freundin. Glücklicherweise sind Gottes Gebote vernünftig, sie sind nicht unsinnig oder willkürlich. Was die Bibel über Ehebruch und Ehe sagt, entspricht dem gesunden Menschenverstand.

Eines Tages, als mein Freund und ich wieder einmal zusammen waren, beschrieb ich ihm, wie ich die Beziehung zwischen ihm und seiner Freundin sah... Ich fuhr dann fort und erklärte, wie Gott Mann und Frau in eine untrennbare Einheit zusammenfügen will (Matthäus 19, 6). Deshalb muss die Grundlage jeder zwischenmenschlichen Beziehung, wenn sie von Dauer sein soll, Verbindlichkeit sein. Mein Freund sagte nichts, aber zwei Wochen später wurden wir zu seiner Hochzeit eingeladen. Heute leben sie beide mit Christus.

Wir müssen den Nichtchristen so annehmen, wie er ist, und ihm helfen, Heilung zu finden. Dann erst können wir ihn lehren, wie er mit Dingen, die ihn zerstören, umgehen kann. Wenn wir diese Reihenfolge umdrehen, versuchen wir, ihn zu verändern, anstatt Gottes Heilung anzubieten.



Verlag der Francke-Buchhandlung,
Bestellnummer: 330811



„Königskind – Lebe was du bist!“

Unter diesem Motto findet vom 24.-26.09.2010 das jährliche Jugendfestival **Perspektive** in unserem EG-Zentrum in Radevormwald statt.

Wie immer erwartet die Teens & Jugendlichen dort ein tolles Programm – Sport, Spaß und Action, intensive Gemeinschaft, tiefgehende Lobpreiszeiten mit „Normal ist anders“ aus Halver, „Christians at work“ als Special Act und vor allem lebensnahe & herausfordernde Impulse von Stefan Kiene.

Ein Muss für alle Teens & Jugendlichen!

Weitere Informationen & Anmeldung unter www.perspektive.egfd.de bzw. auf den Festival-Prospekten.

„Wir Freizeitleute wurden reich beschenkt!“

Im Juli trafen sich einige Ruheständler der EG und NM zu einer Freizeit – ein Bericht

Die 19 Teilnehmer erlebten vom 12. bis 15. Juli unter der Leitung von Arno und Ingrid Trippler ein ansprechendes und sehr abwechslungsreiches Programm, von dem Siegmars Platzten folgendes berichtet: „Auf verschlungenen Wegen fuhren wir am Dienstagnachmittag durch die schöne Landschaft des Bergischen Landes. Unser Ziel war das Bibelmuseum Wuppertal, wo wir durch eine fachkundige Führung mit hinein genommen wurden in die Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte der Bibel. Am Mittwochnachmittag unternahmten wir einen Stadtspaziergang durch Radevormwald, der bei den sommerlichen Temperaturen unvermeidlich in dem Besuch einer Eisdiele endete. – An einem Abend besuchte uns Direktor Andreas Klotz; hier ging es natürlich auch um die Fragen des Werkes. An einem anderen Abend beschäftigten wir uns mit einem biblischen Ratespiel und waren erstaunt darüber, dass sich bei manchen Fragen,

die gestellt wurden, sogar die alten Prediger und Missionare noch den Kopf zerbrechen mussten! – An den Vormittagen gab es sehr ausführliche Bibelarbeiten mit Pastor Heinrich Wilhelm Schmidt, der uns anhand von Texten aus dem Lukasevangelium verschiedene Bereiche aus dem Leben Jesu vor Augen stellte.“ Für diese Bibelarbeiten, aber auch für die gute Organisation, Unterbringung und vorzügliche Verpflegung und nicht zuletzt für die wunderbare Gemeinschaft waren alle Teilnehmer sehr dankbar: „Wir Freizeitleute wurden reich beschenkt... Für uns alle unvergesslich war am Ende eines Tages nach ausgiebigem Regen ein einzigartiger klarer doppelter Regenbogen am Himmel. Wie wenn er als ein besonderer Segensgruß über unserer Freizeit, die von der Hans Mohr Stiftung angeboten wurde, gelten sollte.“

Siegmars Platzten



Mein Tipp...

Als EG enger zusammenrücken

Wir haben es in den vergangenen Monaten neu betont und sowohl in den Bezirken der EG wie auch auf der Jahreshauptversammlung der EG zur Sprache gebracht: Es ist nötig, dass wir in der EG enger zusammenrücken, an einem Strang ziehen, ein stärkeres Wir-Bewusstsein bekommen, unsere Lasten miteinander teilen und unsere Kompetenzen füreinander fruchtbar machen.

Hier ist in den letzten Monaten einiges geschehen – zumindest auf der Leitungsebene der Vorstände und Ältesten. Dafür sind wir ausgesprochen dankbar.

Doch wie ist das mit dem Gemeindeglied vor Ort, das keine Leitungsverantwortung hat, also mit Ursula Müller und Herbert Meier? Wie viele wissen da überhaupt, dass ihre Stadtmission, ihre Evangelische Gemeinschaft oder die Evangelische Freie Gemeinde zur Evangelischen Gesellschaft gehört? Warum ist das wichtig? Weil eine Verengung auf die eigene Gemeinde leicht auch zur Engstirnigkeit führt. Oder positiv gesagt: **Weil ein weiterer Horizont immer auch eine Bereicherung ist, für den Einzelnen und die ganze Gemeinde.**

Und so ist es wichtig, dass ein ungesundes "Kirchturmdenken" zugunsten eines guten Bewusstseins für das größere Ganze, unser Gemeindeglied, unseren Verband, überwunden wird.

Und ein wesentliches Hilfsmittel dazu ist es, immer wieder davon zureden. Hand aufs Herz: Wie oft wurde in den letzten Jahren öffentlich gesagt, dass eure Gemeinschaft oder Gemeinde zur EG gehört? Wie oft wurde öffentlich betont, wie wichtig das ist? Wann wurden zum letzten Mal die positiven Aspekte dieser Zugehörigkeit beschrieben und herausgestellt? Doch es ist so: Wer will, dass die Gemeinde etwas verinnerlicht, muss mindestens monatlich einmal darüber reden. Und wie ist das mit eurem Gemeindeglied? Ist darin deutlich ersichtlich, dass die Gemeinde zur Evangelischen Gesellschaft gehört? Das EG-Emblem alleine genügt dazu nicht.

Wenn man vor eurem Gemeindehaus steht und vor eurem Schaukasten – erkennt man dann sehr bald, dass z.B. die „Evangelische Stadtmission“ eine Gemeinde der Evangelischen Gesellschaft ist?

Doch wichtiger als all das sind Begegnungen mit der größeren EG-Familie.

Dazu eignet sich hervorragend das Jahresfest der EG, aber auch die jährlich stattfindende EG-Mitarbeitertagung oder Seminare und Workshops des EG-Kollegs, oder die Teilnahme an Freizeiten aller Art. Ladet umgekehrt, die übergemeindlichen Mitarbeiter immer wieder in eure Gemeinde ein: Direktor, Inspektor und Verwaltungsleiter kommen gerne zu Verkündigungsdiensten in eure Gemeinde. Ladet die Kinder- und Jugendreferenten ein oder die Mitarbeiter von „JBS-aufwärts“ oder die Referenten des EG-Kollegs.

Sie alle werden euch bereichern und die Begegnung mit den Gemeindegliedern wird zu einem Wachstum der EG-Identität führen.

Und das Wissen umeinander und das gemeinsame Zusammenstehen und das Gebet füreinander wird für uns alle segensreich und frohmachend sein.

Hartmut Schuster
EG Gemeindeberater und
Gemeinschaftsinspektor



Zur Fürbitte

Beten Sie bitte auch weiterhin für das Werk der Evangelischen Gesellschaft, die Pastoren und Referenten, für die Praktikanten des esra:seminar, die Arbeit im Zentrum in Radevormwald und für folgende Dienste:

Direktor Andreas Klotz

01.09.	Mitarbeitergespräche Radevormwald
02.09.	Mitarbeitergespräche Radevormwald
05.09.	Jahresfest der EG in Radevormwald
06.09.	Planungstreffen für Konferenz „Jesus verbindet“ in Essen
07.09.	Mitarbeitergespräche Bezirk Wetzlar
08.09.	Mitarbeitergespräche Bezirk Wetzlar
09.09.	Mitarbeitergespräche Radevormwald
10.09.	Geschäftsführender Vorstand in Radevormwald
12.09.	Gottesdienst 10.00 Uhr in Hammermühle
12.09.	Gottesdienst 15.00 Uhr in Wanne
14.09.	Pastorentreffen Rhein-Ruhr-Bezirk in Herne
15.09.	Dienstgespräch in Radevormwald
16.09.	Pastorentreffen Bezirk Wetzlar in Niederbiehl
17.09.	Mitarbeitergespräche Radevormwald
19.09.	Gottesdienst 10.00 Uhr in Dinslaken
19.09.	Gottesdienst 14.30 Uhr in Straßenhaus
20.09.	Vorstandssitzung Stadtmission in Dortmund
21.09.	Arbeitsgemeinschaft Evangelisation in Radevormwald
21.09.	Beiratssitzung CMP in Frankfurt
22.09.	Mitarbeitergespräche Radevormwald
23.09.	Pastorentreffen Rhein-Wupper-Bezirk in Solingen
24.09.	Pastorentreffen Oberberg-Westerwald in Daaden
28.09.	Vorstandssitzung Stadtmission in Schalksmühle
29.09.	Vorbereitungstreffen EG-MT in Radevormwald
01.10.–	Gnadauer Mitgliederversammlung
02.10.	in Woltersdorf
08.–	CMP-Konferenz in Frankfurt
09.10.	
15.10.–	Parität-Nachtreffen in Berlin
16.10.	
17.10.	Gottesdienst in Radevormwald
20.10.	Dienstgespräch in Radevormwald
22.10.	Geschäftsführender Vorstand in Radevormwald
22.10.–	Abschließende Jubiläums- und
24.10.	Absolvierungsfeier des esra:seminar in Radevormwald
25.10.	Vorstandssitzung EFG Datteln in Datteln
29.10.–	Seminar im EG-Kolleg in
30.10.	Radevormwald
30.10.	Gottesdienst 17.00 Uhr in Trier

Seminarleiter Volker Heckl

05.09.	Jahresfest der EG in Radevormwald
21.09.	t-Kolleg Scheideweg
26.09.	Jugendfestival Perspektive
08.10.–	EG-Kolleg – Griechisch Seminar
10.10.	
22.10.–	Absolvierung esra:seminar –
24.10.	50 Jahre Jubiläum
26.10.	t-Kolleg Scheideweg
29.10.–	EG-Kolleg Ethik Seminar
31.10.	
31.10.	Gottesdienst ev. Gem. Hückeswagen

Gemeindeberater und Gemeinschaftsinspektor Hartmut Schuster

05.09.	Jahresfest der EG in Radevormwald
06.09.	Gemeindeberatung in Dornholzhausen
07.09.	Mitarbeitergespräche Bezirk Wetzlar
08.09.	Mitarbeitergespräche Bezirk Wetzlar
09.09.	Mitarbeitergespräche Radevormwald
10.09.	Geschäftsführender Vorstand in Radevormwald
14.09.	Praktikantengespräch Neunkirchen
15.09.	Dienstgespräch in Radevormwald
21.09.	Arbeitsgemeinschaft Evangelisation in Radevormwald
26.09.	Gottesdienst in Kröffelbach
27.09.	Gemeindeberatung in Langenbach
28.09.	Praktikantengespräch Hüttenberg
29.09.	Vorbereitungstreffen EG-MT in Radevormwald
30.09.	Gemeindeforum in Rinteln
01.10.–	U r l a u b
10.10.	
10.10.	Gottesdienst in Niederbiehl
12.10.	Praktikantengespräch Neunkirchen
17.10.	Evangelistischer Abend in Nordhorn
20.10.	Dienstgespräch in Radevormwald
22.10.	Geschäftsführender Vorstand in Radevormwald
23.10.	Ehemaligentreffen in Radevormwald
24.10.	Impulsnachmittag in Erntebrück
26.10.	Praktikantengespräch Hüttenberg
28.10.	Pastorentreffen des Bezirks Wetzlar in Hüttenberg
29.10.–	Klausurtagung in Langenbach
30.10.	

Gemeinschaftsinspektor Martin Nagel

Aufgrund einer schweren körperlichen Erkrankung kann Martin Nagel vorübergehend seinen Dienst nicht ausüben.

Wir sind dankbar für die ersten Genesungsfortschritte und wollen weiter für Martin Nagel und seine Familie beten.

Evangelist Alexander Seibel

02.09.–	Verkündigung in Bockau
05.09.	
05.09.	Gottesdienst in Albarnau
14.09.	Vortrag im Credo, Wilderswil in der Schweiz
26.09.	Gottesdienst in Niederlemp
08.10.–	Verkündigung in Zwickau
10.10.	
22.10.–	Bibelbundtagung in Rehe
26.10.	
31.10.	Gottesdienst in der Ihne bei Meinerzhagen

Jugendreferent Florian Henn

01.09.	Aufbau Missionszelt in Radevormwald
03.09.	Besuch Teenkreis in Kirn
05.09.	Jahresfest der EG in Radevormwald
10.09.	Planungstreffen PlusPunkt-Festival 2011
10.09.	Jugendgottesdienst in Köln
11.09.	PlusPunkt regional Schulung
13.09.	Basisteam-Treffen Perspektive in Radevormwald
20.09.–	Vorbereitungswoche Perspektive
24.09.	
24.09.–	Jugendfestival Perspektive in Radevormwald
26.09.	
28.09.	Leiterkreissitzung Christival in Kassel
29.09.	Vorbereitungstreffen EG-MT in Radevormwald
06.10.–	Jugendevangelisation „JesusHouse“ in Bad Kreuznach
10.10.	
23.10.	PlusPunkt regional Schulung
24.10.	Gottesdienst in Gummersbach
31.10.	Westerwälder Jugendtag in Weitefeld

Kindermitarbeiter-Referentin Christine Kunz

05.09.	Jahresfest der EG in Radevormwald
10.09.	PlusPunkt Planung in Radevormwald
24.09.–	Jugendfestival Perspektive in Radevormwald
26.09.	
11.10.–	U r l a u b
17.10.	

„Maßstäbe, die herausfordern!“

Christliche Ethik zwischen Perfektionismus und Pragmatismus

29. – 30. Oktober 2010

(Freitag 18.00 Uhr bis Samstag 17.00 Uhr)

Die einen fordern eine konsequente Umsetzung biblischer Prinzipien. Andere legen diese ethischen Leitlinien eher großzügig aus. Neben dieser Spannung zwischen Ideal und Laxheit stoßen wir im Alltag auf Grauzonen, für die es keine eindeutigen Anweisungen zu geben scheint.

Nach welchen Kriterien sollen wir uns in ethischen Grenzbereichen entscheiden? Wie ist eine Verwirklichung biblischer Maßstäbe möglich?

Referenten:

Andreas Klotz, Direktor der EG

Anmeldeschluss: 08.10.2010

Kosten inkl. Vollpension 45,- €

Die Pfingst- und Charismatische Bewegung des 20. Jahrhunderts

Was lernen wir daraus?

5. – 6. November 2010

(Freitag 18.00 Uhr bis Samstag 17.00 Uhr)

Nach dem Erscheinen der Pfingstbewegung in Deutschland 1909 spaltete sich die Gemeinschaftsbewegung Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Charismatische Bewegung durchdrang seit den 60er Jahren quer durch alle Denominationen die Gemeinden.

Was lernen wir aus der Geschichte und wie gehen wir heute damit um?

- » Fakten zur Entstehung der Pfingstbewegung und der drei Wellen der charismatischen Bewegungen
- » Fragen zu Konsequenzen in unseren Gemeinden

Referent:

Volker Heckl, Theologischer Referent und Pastor

Anmeldeschluss: 15.10.2010

Kosten inkl. Vollpension 45,- €

Dream-Days

Lebensplanungen in der 2. Halbzeit

12. – 14. November 2010

(Freitag 18.00 Uhr bis Sonntag 17.00 Uhr)

Wir wollen miteinander die vor uns liegenden Jahre ab ca. 40 oder 50 betrachten, träumen, planen, und bewusster angehen. Die Voraussetzung des Jakobus: „So der Herr will und wir leben...“ (Jak. 4,15) will uns nicht zum passiven Schicksalsglauben führen...

Lebensplanung muss flexibel bleiben, aber je konkreter man sie angeht, desto erfüllter kann Lebenszeit sein...! Stellen Sie sich vor, was könnte alles geschehen, wenn Sie es aus der bisher gemachten Lebenserfahrung bewusst im Vertrauen auf Gott angehen?

Referent:

Volker Heckl, Theologischer Referent und Pastor

Anmeldeschluss: 22.10.2010

Kosten inkl. Vollpension 70,- €

Bekommen Sie schon den EG Kolleg Newsletter?

www.eg-kolleg.de/newsletter



NT-Griechisch für Anfänger

Das NT mit Hilfsmitteln lesen und besser verstehen – Wir wollen...

- » Freude am neutestamentlichen Griechisch wecken
- » Sprachkenntnis wird nicht vorausgesetzt!
- » Den Text des NT mit Hilfsliteratur punktuell übersetzen
- » Eventuell einen Nachfolgekurs für Fortgeschrittene anbieten

Letzte Chance!
08. – 10. Oktober
Jetzt noch schnell
anmelden!

Persönliches

Aus der Zeit in die Ewigkeit

Wie hat er sein Volk so lieb!

Alle Heiligen sind in seiner Hand. Sie werden sich setzen zu seinen Füßen und werden lernen von seine Worten

5. Mose 33,3

22.06.2010

Georg Döpp (83 Jahre)

Kröffelbach

Herzlichen Glückwunsch

01.10. **5 Jahre EG**

Florian Henn, Nils J.S. Langenberg, Christoph Meys

01.10. **10 Jahre EG**

Alexander Berg, Jürgen Gruhler

01.10. **25 Jahre EG**

Andreas Klotz, Wolfgang Louis, Günter Schmidt

Herzliche Segenswünsche

21.09. Klaus und Heidi Riebesehl	20. Hochzeitstag
21.09. Michael und Anita Kittler	20. Hochzeitstag
03.10. Hartmut und Monika Schuster	40. Hochzeitstag
04.10. Arno und Ingrid Trippler	30. Hochzeitstag
04.10. Volker und Bertine Heckl	30. Hochzeitstag

Wir gratulieren zum besonderen Geburtstag:

18.09. Anneliese Kilian	85. Geburtstag
25.09. Werner Kalter	70. Geburtstag
30.09. Simone Maier	30. Geburtstag
05.10. Erika Schmidt	50. Geburtstag
08.10. Rita Breidenbach	40. Geburtstag
28.10. Thomas Milk	60. Geburtstag
29.10. Olga Rath	30. Geburtstag

Der Herr aber, der selber vor euch hergeht, der wird mit dir sein und wird die Hand nicht abtun und dich nicht verlassen. Fürchte dich nicht und erschrick nicht! 5. Mose 31,8

Impressum

Licht+Leben-Info, Informationsblatt der Evangelischen Gesellschaft f.D.
6 mal jährlich, kostenlos, auch unter www.EGfD.de per pdf-Datei download.

Evangelische Gesellschaft f. D.
Telegrafenstr. 59-63, 42477 Radevormwald
Telefon 02195 925-220, Fax -299
eMail: verwaltung@egfd.de

Bankverbindung

Konto 2108803013
BLZ 350 601 90
KD-Bank eG

Für den Inhalt verantwortlich:

Andreas Klotz, klotz@egfd.de

Druck:

BasseDruck, Hagen